Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Anzeigenpreis: die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 35 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., für die Reklamezeile (anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite) 1,50 RM. Anzeigen-Annahme nur wochentags von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-A. 1, Güterbahnhofstraße 7

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 RM (zahlbar im voraus), durch die Post 2,50 RM (ohne Zustellgebühr). Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m.b.H., Dresden-A. Geschäftsstelle und Redaktion: Güterbahnhofstr. 2, Fernruf 17 250. Postscheckkonto: Dresden 18 696. Sprechstunden: Montags 16–18 Uhr allg. Sprechstunde, Mittwochs 17–18 Uhr betriebs- und arbeitsrechtl. Fragen, Freitags 18–19 Uhr juristische Sprechstunde.

7. Jahrgang — Dresden, Mittwoch den 27. Mai 193 — Nummer 97

43 Jahre SPD – jetzt zur KPD!

„Erwiesen ist: SPD leistet Faschismus Vorschub"

Angesichts der neuen Verrätereien der SPD-Führer steigert sich die Massenaustrittsbewegung und der Marsch zur KPD nimmt immer stärkeren Umfang an. Der Berichterstatter der sozialdemokratischen Fränkischen Tagespost und der Nürnberger Vertreter des Berliner Vorwärts, Heinrich Heilbrunn, sind von der SPD zur KPD übergetreten. In Klausthal hat der Arbeiter Gottlieb Hoffmann, der 13 Jahre Mitglied der SPD war, diese Partei verlassen und sich in die Front der KPD eingereiht. In Niebüll traten in einer öffentlichen Versammlung 25 Arbeiter zur Gründung einer neuen Ortsgruppe der KPD zusammen, darunter eine ganze Anzahl Reichsbannerleute und ein Kassierer der SPD und des Reichsbanners. Die Reichsbannerarbeiter überreichten dem kommunistischen Redner ihre Abzeichen und die Reichsbannermitgliedsbücher.

Eine eindeutige politische Abrechnung mit der Gesamtpolitik der SPD stellt die Erklärung des Arbeiters Hoffmann dar. In ihr heißt es:

„Die Zustimmung der SPD zur Brüningschen Zoll- und Steuerpolitik, ihre Zustimmung zum Bau des Panzerkreuzers B und ihre Verantwortschaft zur Notverordnung, haben mich veranlaßt, der SPD den Rücken zu kehren. Es ist jetzt mehrfach erwiesen, daß sie dem Faschismus Vorschub leistet, das Kapital unterstützt und die Arbeiterschaft verrät. Aus diesem Grunde fordere ich die SPD-Mitglieder und Reichsbannergenossen auf, Schluß zu machen mit dieser Politik und sich einzureihen in die einzige Arbeiterpartei, in die KPD.

Gottlieb Hoffmann."

Genosse Heilbrunn erklärte bei seinem Uebertritt u. a.:

„4 Jahre lang konnte ich durch meine berufliche Tätigkeit etwas hinter die Kulissen der SPD-Bürokratie blicken. Unzählige Korruptionsfälle übelster Art, die die Grenze des selbst im kapitalistischen Staat Strafbaren streifen, ergeben mir, aneinandergereiht, ein Bild, dessen intime Kenntnis ich nur jedem SPD-Mitglied wünschen würde. Da läßt man sich von Margarinefabrikanten, Warenhäusern, Kinobesitzern und sonstigen Bourgeois seine sozialen „Grundsätze" nach festem Tarif abkaufen, da bringt man sozialistisch eingestellte Parteimitglieder durch Vorstellung des Hungertuches zum Kuschen. Da steckt die Bonzokratie Monatsgehälter bis zu 1000 Mark und mehr ein. Da wird mit Generaldirektoren Kaffee getrunken, während Arbeiter im Streik liegen. Da werden Beamtenposten verteilt, Behörden vom Amtmann bis zum Polizeipräsidenten werden umschwänzelt – ja, man könnte hier eine unendliche Kette des Verrats in allen Einzelheiten aufführen. Ihr proletarischen Genossen von der SPD, seht ihr nicht, daß eure Interessen grundverschieden sind von denen der schwerverdienenden Bonzen? Letztere wollen die Erhaltung der bestehenden kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Ihr aber, die ihr Arbeit und Brot wollt und kein Interesse haben könnt an den bestehenden Zuständen, könnt dabei verhungern. Deshalb finanziert durch eure Beitragsgroschen nicht weiter die Rieseneinkommen eurer wohlbestallten feisten Bonzokratie, sondern organisiert euch in der Partei, wo für eure Interessen auch wirklich gekämpft wird! Das ist die Kommunistische Partei Deutschlands!"

*

Dieser Appell wird tausendfachen Widerhall in den Reihen der besten proletarischen Elemente, die bisher noch der SPD-Führung folgten, finden. Die Abrechnung der Massen mit der Politik der SPD ist die klare Antwort auf die neuen Betrugsmanöver anläßlich des kommenden SPD-Parteitages. Sie zeigt den politischen Zerfall des sozialfaschistischen Einflusses und beweist, daß die Kommunistische Partei, entgegen allen Verleumdungen und trotz der systematischen Hetzkampagne der Bourgeois- und SPD-Presse immer mehr von den Massen als einzige Führerin im Kampf um die Interessen des Volkes, als Organisatorin des Befreiungskampfes der Werktätigen anerkannt wird!

Löbe gibt das Stichwort

Kieler Trick für Leipzig frisch aufgewärmt

Dresden, 27. Mai.

„Eine neue Front der Partei?" — verheißungsvoll schillernd und dabei mit einem Fragezeichen — unter diesem Titel veröffentlicht jetzt die SPD-Presse, gestern auch die Volkszeitung, einen Leitartikel des Herrn Reichstagsvorsitzenden Paul Löbe.

Herr Löbe hat wie jeder Taschenspieler einen Spezialtrick. Einmal, vor vier Jahren, hat er den Trick schon in klassischer Weise vorgeführt. Es war auf dem Kieler Parteitag der SPD. 1927, als er mit „radikaler" Geste erklärte:

„Politisch und wirtschaftlich wird die nächste Zeit dem Kampf und nicht dem Bündnis (d. i. Koalitionspolitik) gehören, wenn die Arbeiterschaft ihre Position wieder erringen will. (Zurufe: Sehr richtig!) Es ist nötig, daß wir uns bewußt darauf einstellen."

Der Trick dieser „linken" Phrase Paul Löbes bestand darin, die rebellierenden sozialdemokratischen Arbeiter mit der Vertröstung auf Kampf — „in nächster Zeit", also für später mal — einzuschläfern. Der Parteivorstand und die offensten rechten SPD-Führer begriffen in Kiel auch sofort, was Löbe bezweckte, und kurz nach ihm trat Severing auf, grenzte sich zum Schein ein wenig ab und teilte dann mit: „Als ich neulich Löbe besuchte und mit ihm über die politischen Vorgänge im Reich und in Preußen sprach, waren wir beide einig, daß da ein bißchen angekurbelt werden könnte und wir haben uns verschworen, wenn wir im nächsten Herbst (!) wieder gesund in den Reichstag zurückkehren, mit der Fraktion zu überlegen, wie wir diese Opposition ein bißchen frischer führen könnten." (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Dieser nächste Herbst Severings ist inzwischen gekommen und vergangen und einige weitere Herbste dazu und

Nazi-Mordhetze für Chemnitz

Plumpe Rundschreiben-Fälschung als Auftakt / Zusammenstöße im Reiche

Dresden, 27. Mai.

Das sächsische nationalsozialistische Blatt veröffentlicht an der Spitze in seiner gestrigen Nummer ein angebliches „Rundschreiben der kommunistischen Parteileitung", das sich mit Gegenaufmarschplänen der Arbeiter anläßlich des sächsischen Gautages der NSDAP in Chemnitz befaßt. Dieses „Rundschreiben" ist eine glatte Fälschung, die lediglich dazu dienen soll, die Hitlerschen Mordriegen bei offenbar vorbereiteten Provokationen zu decken.

In diesem angeblichen „Rundschreiben" der KPD heißt es:

„Liebe Freunde!

„Wir teilen Euch mit, daß der Aufmarsch ins Muldental um 14 Tage verschoben werden muß, da am selben Tage die Nazis einen Marsch nach Chemnitz im Landesmaßstabe angekündigt haben.

Unsere Aufgaben zum Nazitreffen in Chemnitz, das am 6. und 7. Juni stattfindet, sind folgende:

1. Bearbeitung des Landes und der Arbeiterviertel mit antifaschistischer Literatur und den Hinweis, daß die gesamte Arbeiterschaft am 6. und 7. Juni gegen den Marsch der Faschisten mit der Wehrorganisation und der Kommunistischen Partei demonstrieren.

Die Bearbeitung durch die Einheiten hat am 17. Mai einzusetzen.

2. Unsere Arbeit am 6. und 7. Juni:

Alle Einheiten haben sofort Erörterungen anzustellen, wenn die Nazis im Orte abfahren. Die Arbeiterschaft ist zur Demonstration gegen die Nazis aufzurufen. Ebenfalls sind „Empfangskundgebungen" für die Nationalsozialisten zu organisieren. Die gesamte Organisation muß an diesem Tag mobilisiert sein bis zum letzten Mann."

Unterschrieben ist das Rundschreiben „Gaupropagandaleitung". Damit ist aber auch der ganze Schwindel entlarvt. Abgesehen davon, daß in der revolutionären Arbeiterbewegung der Ausdruck „Liebe Freunde" als offizielle Anrede in Briefen überhaupt nicht existiert, gibt es erst recht keine „Gaupropagandaleitung" der KPD, wohl aber eine — der Nazis! Außerdem kennt die KPD nur eine „Agitprop", was das ist, kann ja die Redaktion des Naziblattes leicht durch die Hakenkreuzrichter im Reichsgericht erfahren. Die Plumpheit der Fälschung ist zu groß, um sie noch eingehender betrachten zu müssen.

Der Kommentar zu dieser Fälschung enthüllt aber die Absicht der Nazis vollständig. Die bestellte Arbeit wird zu folgender Mordanhetzung benutzt:

„Es ist gut, daß wir nun über die bolschewistischen Ueberfall- und Mordpläne unterrichtet sind. Wir werden uns danach richten ... Wir warnen Neugierige! Die Straße dient dem Verkehr ... O, wir freuen uns auf die „Empfangskundgebungen" und die würdige Form der Vorbereitungen dieser Rotfrontkämpfer ...", aber hütet euch vor den Fäusten deutscher Arbeiter ..."

Das ist nichts anderes als die offene Propagierung eines Blutbades nach Stuttgarter Muster. Die „Faust deutscher Arbeiter" sollen wohl die Gummiknüppel und Karabiner der „republikanischen" Polizeioffiziere sein, deren Rolle bei allen Naziprovokationen ja zur Genüge gekennzeichnet ist.

Diese neue Mordrüstung gilt jedoch nicht allein für Chemnitz. Auch in Dresden bereitet man eine blutige Provokation am 8. August vor. An diesem Tage soll der berüchtigte Hohenzollernsprößling Auwi im Zirkus Sarrasani auftreten.

Die Dresdner, die gesamte sächsische Arbeiterschaft weiß nach den Erfahrungen von Stuttgart, was hinter den Fälschungen der Nazis steckt. Sie weiß, was auf dem Spiele steht, wenn sie nicht gerüstet ist. Sie wird sich auch danach zu richten wissen!

Heute Beratung der neuen Hungerverordnung

Sitzung der Brüning-Regierung

Berlin, 27. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Heute tritt die Reichsregierung zusammen, um einen Bericht über den **Genfer außenpolitischen Bankrott** entgegenzunehmen und die Reise der deutschen Vertretung zur Zusammenkunft in Chequers zu beraten. Es wird heute wahrscheinlich mit der **Beratung der neuen Hungerverordnung Brünings** gegen die Erwerbslosen, Beamten und Sozialunterstützungsempfänger begonnen werden. Nachdem die Verordnung schon seit Wochen mit verschiedenen Vertrauensleuten der Diktaturregierung durchgesprochen wurde und um ihrer letzten Stütze, der Sozialdemokratie, die Durchführung ihres Parteitages zu erleichtern, wird die Regierung Brüning die **Veröffentlichung** dieser Hungerverordnung **auf die Tage nach dem Leipziger SPD-Parteitag** hinausschieben.

Neue viehische Nazibrutalitäten

Während der Feiertage kam es im ganzen Reiche zu schweren, blutigen Zusammenstößen durch unerhörte Naziprovokationen. In dem Arbeiterort Neiheim in Braunschweig überfiel eine SA-Abteilung ein Arbeiterpfingstvergnügen und schlug mit Eisenstangen, Messern und Totschlägern auf die Anwesenden ein. Zahlreiche Personen, darunter Frauen und Mädchen, wurden zum Teil schwer verletzt.

In Naugard bei Stettin überfielen Stahlhelmer eine Arbeitergruppe, die von einem Treffen nach ihrem Wohnort zurückmarschierte. 2 Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die empörte Arbeiterbevölkerung vertrieb darauf die Stahlhelmbanditen.

Auf der Insel Fehmarn bei Hamburg provozierten die Nazis Zusammenstöße mit der Arbeiterschaft, wobei über 30 Personen verletzt wurden. Die Massenempörung über den viehischen Ueberfall der Nazis zwang den Bürgermeister, die SA-Abteilungen, die extra zu dieser Aktion nach der Insel gekommen waren, zum sofortigen Verlassen des Gebietes zu veranlassen.